

Dienstag,
5. Dezember 2006

KETSCH

Glaube an Zukunft ein wichtiger Parameter für Wirtschaft

Erstes Wirtschaftsforum ein Erfolg: Rund 80 Ketscher Unternehmer nahmen teil / Finanzminister Stratthaus referierte

Von unserer Mitarbeiterin
Anke Koob

Ketsch. „Das ist wirklich eine sehr positive Resonanz“, befand Bürgermeister Jürgen Kappenstein angesichts der großen Zahl an Gästen, die sich zum ersten Wirtschaftsforum in Ketsch in den Räumen der Hauck Hygiene Service GmbH eingefunden hatten.

Hiermit hatte es erstmals in der Geschichte der Enderlegemeinde ein Bürger-

meister vollbracht, die Unternehmer und Gewerbetreibenden in dieser Zahl an einem Tisch zu vereinen und den gemeinsamen Dialog zu beginnen.

„Es ist wichtig, eine Plattform zu schaffen, die es ermöglicht, sich gegenseitig kennen zu lernen und gemeinsame Projekte zu realisieren“, so das Gemeindeoberhaupt in seiner Begrüßung. Rund 80 der zur Veranstaltung eingeladenen Geschäftsführer und Unternehmerinnen waren diesem Aufruf zum Schritt in eine starke Zukunft gefolgt, denn ein „attraktiver Unternehmensstand-

ort bedeutet auch Lebensqualität“, so Kappenstein. Daher plädierte er für das gemeinsame „Ziehen an einem Strang“ – eines jener Ziele, die er bereits mit seinem ersten Amtstag verwirklicht sehen möchte.

Nach einer kurzen Präsentation der wichtigsten Projekte der Gemeindeverwaltung überließ er Gerhard Stratthaus das Wort. Der baden-württembergische Finanzminister, der noch am Vormittag in Berlin mit den Finanzministern der Länder konferiert hatte, betonte die besondere Verantwortung der Unternehmen und Kommunen für die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit des Landes. Positiv sei dabei die derzeitige Entwicklung des deutschen Wirtschaftswachstums: „Der deutsche Sachverständigenrat hatte eine Prognose für 2006 von einem Prozent abgegeben, tatsächlich aber sind es wohl dreimal so viel.“ Erfreulich sei in diesem Zusammenhang auch der Rückgang der Arbeitslosenzahlen sowie die Zunahme jener, die in Beschäftigung sind. „Dennoch: Die Grundprobleme sind geblieben, die dürfen wir nicht wegschieben“, so Stratthaus.

„Begehrlichkeiten“ habe er bereits jetzt wieder erlebt, „als es um die Diskussion ging, wie die Steuereinnahmen verwendet werden sollen.“ Es gelte, die Probleme anzugehen. Seine persönliche Analyse dieser bundesdeutschen Problematik begrüßten die Zuhörerinnen und Zuhörer im Forum. Gleich vier Gründe führte der Minister an und betonte damit, dass verschiedene Faktoren den Weg in die Zukunft begleiten: „Der erste Grund für die Probleme liegt in der Vergangenheit: Von 1950 bis in die 90er-Jahre dachten wir, wir könnten uns alles erlauben, wir sind die Besten! Eine stabile Währung und Vollbeschäftigung, Ausbau der Sozialpolitik und die Verdrängung von Belastungen in die Zukunft.“ Ein weiterer Grund für die Probleme der Gegenwart sehe er in der Globalisierung: „Bis vor 15 Jahren war die Welt noch heil und endete am Eisernen Vorhang. Jetzt steht jeder mit jedem in Konkurrenz.“

Deutschland aber könne von der Globalisierung auch profitieren. Die demografische Entwicklung stimme ebenfalls bedenklich und ergänze die Kosten der Wiedervereinigung, die „mit ihren jährlichen Kosten das Sozialsystem zusätzlich belasten.“ Eine Erblast, die es gilt, abzuschütten, neue Wege zu finden: „Wir müssen den Mut finden, in die Zukunft zu blicken.“ Ein wichtiger Parameter für die Wirtschaft. Daher begrüße er das Engagement der Unternehmer und Gewerbetreibenden, denn „sie nehmen das eigene Risiko in die Hand. Wer aber investiert, der glaubt an seine Zukunft.“ Daher begrüße er auch die Umstrukturierung der Unternehmensbesteuerung. Diese sehe eine pauschale Besteuerung von AG und GmbH auf 30 Prozent vor – bisher rund 40 Prozent. Gleichzeitig solle künftig verhindert werden, dass Unternehmen ihre Gewinne bewusst in das Ausland transferieren und dort von niedrigen Steuersätzen profitieren.

Für kleinere und mittlere Unternehmen werde hingegen die Steuerlast mit der Reform sinken. „Solange der Gewinn im Unternehmen bleibt und Arbeitsplätze schafft, wird mit zirka 27 statt derzeit 42 Prozent besteuert“, so der Minister.

Sobald der Gewinn jedoch dem Privatverbrauch zugeführt wird, steigt die Steuerbelastung.

Mit einem Unternehmensportrait der Hauck Hygiene Service GmbH beschloss schließlich Erwin Bockhorn-von der Bank (Vertrieb) das erste Ketscher Wirtschaftsforum. Eine Form der Präsentation, die von Bürgermeister Kappenstein bewusst so geplant wurde: „Jedes Unternehmen, welches das Forum in seinen Räumen begrüßt, soll seine Möglichkeiten und Dimensionen vorstellen können.“ Das 1982 von Peter Hauck gegründete Unternehmen für Gebäude-Servicedienstleistungen ist ISO-zertifiziert und beschäftigt 1100 Mitarbeiter. Als Ausbildungsbetrieb unterstützt das Unternehmen auch das Projekt „Wirtschaft trifft Verwaltung“ in der Metropolregion.



Finanzminister Gerhard Stratthaus (vorne, rechts) sprach beim Wirtschaftsforum zum Thema Unternehmensbesteuerung. Bild: Koob